

Liebe Leserin, lieber Leser,

wirklich neu ist unsere These heute nicht: bei Gott ist alles anders. Während uns in der Welt oft gesagt wird: Vo nix kimmt nix! Schafft Gott aus nichts etwas. Das zeigt uns auch unser heutiger Predigttext, der viel mehr mit uns und unseren Alltagsorgen gemein hat, als wir vielleicht vermuten... Wenn Gott aus nichts etwas schafft, dann ist das Segen. Gottes Zusagen bleiben gültig und sie gelten auch dir und mir!

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

PREDIGTTTEXT (1.Mose 15, 1-6)

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Erscheinung:

Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Abram sprach aber: Herr, HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.

Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein.

Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen?

Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!

Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

PREDIGT

1.Die Sorge, das Problem

Viel hat Abraham mit seinem Gott schon erlebt. Er wusste: alles, was ich bin und habe, verdanke ich Gott. Ich kann nur sagen: das ist eine große Geschichte, die Abraham bis dahin mit Gott erlebt hat. Beneidenswert. An diesem Abend liegt er in seinem Zelt. Die Tiere, die Hirten, die Frau – alle schlafen. Abraham ist noch wach. Es ist dunkel um ihn herum. Er wälzt sich hin und her. In ihm sieht es genauso aus wie um ihn herum: dunkel; schwarz. Trotz aller guten Erfahrungen ist ihm ein Kummer geblieben. Immer wieder kommt er beim Nachdenken an den einen Punkt: er hat keine Kinder. Im Altertum war das ein großes Unglück. Da gab es keine Pension und kein Brigittaheim. Alles, was er erlebt hat – auch das Tolle und Großartige – wird überschattet von seiner Sorge.

Manch einem/r geht es ähnlich heute. Die Abrahams Geschichten sind nicht nur für kinderlose Paare überliefert. Hier kommen typische Grunderfahrungen zur Sprache. Es gibt Menschen, die denken: das Leben ist ja ganz gut und zufriedenstellend. Wenn nur das eine nicht wäre: die Trauer über einen lieben Menschen; die Krankheit, die ich mit mir rumschleppen muss. Ich würde ja so gerne Vertrauen wagen, wenn es nur die eine Enttäuschung nicht gäbe, die ich erlebt habe! Oder wenn es diesen einen Menschen nicht gäbe, der mich immer wieder aufregt und ärgert. Ich könnte rundum zufrieden sein, wenn ich die eine Schwäche oder den einen Mangel nicht hätte....

So ging es Abraham und Sara. Sie könnten eigentlich zufrieden sein, wenn... Über das grübelt er in der Nacht.

Solche schlaflosen Nächte sind schlimm. Da können alle möglichen Geister aufstehen, vor allem Sorgegeister. Tagsüber, wenn's hell ist, wenn man beschäftigt ist, können wir sie leicht vertreiben. Aber nachts fallen diese Geister mit Macht über uns her. Sie lassen den, der Schlaf sucht, um endlich abschalten und vergessen zu können, nicht in Ruhe. Nicht einmal eine Offenbarung und eine Verheißung Gottes kann Abraham aus seinen Sorgen herausholen.

Da meldet sich Gott. Gott redet mit Abraham.

Abrahams Antwort klingt skeptisch, resigniert, fast gotteslästerlich. Was nützen mir deine großen Versprechen, Gott? So kannst du meine Sorgen nicht beseitigen!

Denke jetzt du einmal an die Dinge, die dich nachts nicht schlafen lassen. Wie steht es da mit Gottes Versprechen und Zusagen? Zum Beispiel, dass Jesus sagt: *Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.* Oder:

Fürchte dich nicht; ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Ich höre mich selbst antworten. Ja, das stimmt ja alles. Das glaub ich auch alles. Aber es hilft mir nachts nicht weiter. Nicht nur einmal ertappe ich mich dabei, dass mich ein Problem, eine Sorge so in ihren Bann gezogen hat, dass sie so viel Platz in meinem Denken eingenommen hat, dass irgendwie die Perspektive verschoben wurde, ohne dass es mir aufgefallen war....

Was sollte dem Abraham die Zusage Gottes nützen: du wirst Nachkommen haben? Sie hatte sich bislang nicht erfüllt. Hatten sie nicht all die Jahre geduldig gewartet und gehofft? Was Abraham Gott entgegenschleudert, klingt wie eine Zusammenfassung aller enttäuschten Hoffnungen.

2. Wie Gott sich kümmert

Unsereins würde Durchhalte-Parolen verteilen: Kopf hoch, Abraham! Das Leben geht weiter! Entspann dich! Denk mal an was anderes.

Gott tut das nicht. Er sagt dem Abraham ganz ruhig noch einmal das gleiche. Zuerst aber ändert er Abrahams Perspektive. Gott führt Abraham heraus aus dem Zelt.

Abraham steht auf, geht raus, legt den Kopf in den Nacken und macht die Augen auf. Von einem neuen Standpunkt aus sieht er alles neu.

Das ist übrigens eine super Übung – wir sollten alle hin und wieder raus gehen, und den Sternenhimmel bewundern.

Abraham schaut zum Himmel hinauf und weiß plötzlich: das ist die Wahrheit meines Lebens. Er sieht am Himmel mit den vielen Sternen Gottes Verheißung bestätigt.

Es ist klar: die Zusage des Kindersegens an Abraham und Sarah ist nicht auf jeden Menschen übertragbar. Aber das Thema: was kommt aus meinem Leben heraus? Haben meine Bemühungen Erfolg? Lohnt sich der Einsatz? Das Thema kennt jeder Mensch.

Es kann bekümmern, wenn du feststellst: es kommt wenig dabei heraus. Wer kennt das Gefühl nicht, wenn man merkt: trotz allem Fleiß erreicht man wenig bis nichts. Ich komme an meine Grenzen. Wie wenig kommt trotz guter Absichten und großer Aktivität aus unserem Leben heraus. Das kann genauso bekümmern wie keine eigenen Kinder zu haben. Je konkreter wir diesen Kummer wahrnehmen, je weniger wir sagen: wenn ich das nur mal richtig anpacke, dann klappt das schon! desto mehr Freude werden wir an dieser Geschichte finden.

Auch uns kann die Geschichte ermuntern, herauszutreten aus dem Zelt des Gewohnten; einen anderen Standpunkt einzunehmen und die Dinge mal ganz anders wahrnehmen. Komm heraus und sieh dir den Sternenhimmel an!

Kannst du den Sternenhimmel so sehen, dass du da ein Bild für die Fruchtbarkeit deines Lebens siehst?

Es kann nicht schaden, wenn wir das wörtlich nehmen. So unzählbar, so grenzenlos wie die Sterne am Himmel, soll das sein, was aus deinem Leben herauskommt. Ich bin der Herr, dein Gott. Ich verspreche dir das!

Übrigens: das gilt auch deinem Nebenmenschen, der dir schon sooft Mühe und Ärger gemacht hat: deinem Partner, deinen Kindern und Eltern, deiner Gemeinde: Fruchtbarkeit, lebendiges Leben ist angesagt für alle!

3. Wenn der Glaube das Leben weckt

In diesem spannenden Augenblick bricht die Erzählung merkwürdigerweise ab. Der Erzähler wendet sich von Abraham unterm Sternenzelt ab und den Leser/innen zu. Wie dieser Glaube aussah, wird nicht beschrieben. Wir können nur indirekt wahrnehmen: Abraham hat nichts mehr einzuwenden.

Er überlässt Gott das letzte Wort. Er steht da und staunt.

Noch so eine Übung, die wir öfter mal machen sollten: Dastehen und staunen. Nicht erklären, besser wissen, einordnen und kleinreden -staunen. Werdet wie die Kinder?!

Ich denke Staunen gehört zu den Dingen, die wir Erwachsenen wieder neu erlernen sollten....

Unsere normale Erfahrung sagt es ja anders: Vo nix kimmt nix.

Der Glaube widerspricht: Vo nix kimmt do wos! Weil Gott es möglich macht. Wir haben es mit einem wunderbaren Gott zu tun, der aus nichts etwas schafft. Das ist seine Art und Weise. Er hat aus nichts den gewaltigen Sternenhimmel werden lassen. Wo in einem Menschenleben keine Voraussetzungen dafür gegeben sind, schenkt er Fruchtbarkeit. Isaak wird geboren und der Segen für Abraham wirkt durch seine Nachkommen bis heute. Wo es für die Jünger am Karfreitag nichts mehr zu hoffen gab, wird Jesus von den Toten auferweckt.

Glauben lohnt sich! Aus nichts wird etwas, weil Gott es schafft -das ist SEGEN!
Dank sei Gott dem Herrn. Halleluja und amen.

LIEDTEXT

1. Wer nicht wagt zu glauben, wird noch staunen.

Unverhofftes wartet längst auf ihn.

Gott ist nah in allen Zweifeln.

Und der Himmel kommt zur Erde.

Ref. Da kann man nur staunen. Staunen.

Wir sind nicht allein.

Gott will bei uns Menschen sein.

Da kann man nur staunen. Staunen.

Gott zeigt sein Gesicht.

Und Dunkelheit verwandelt sich in Licht.

2. Und wer nach dem Weg sucht, wird ihn finden,

leichte Schritte in ein neues Land.

Gott ist nah auf allen Wegen.

Und der Himmel kommt zur Erde.

3. Und wer nach dem Sinn fragt, der soll hören,

leise Worte, nur für ihn gesagt.

Gott ist nah bei allen Fragen.

Und der Himmel kommt zur Erde.